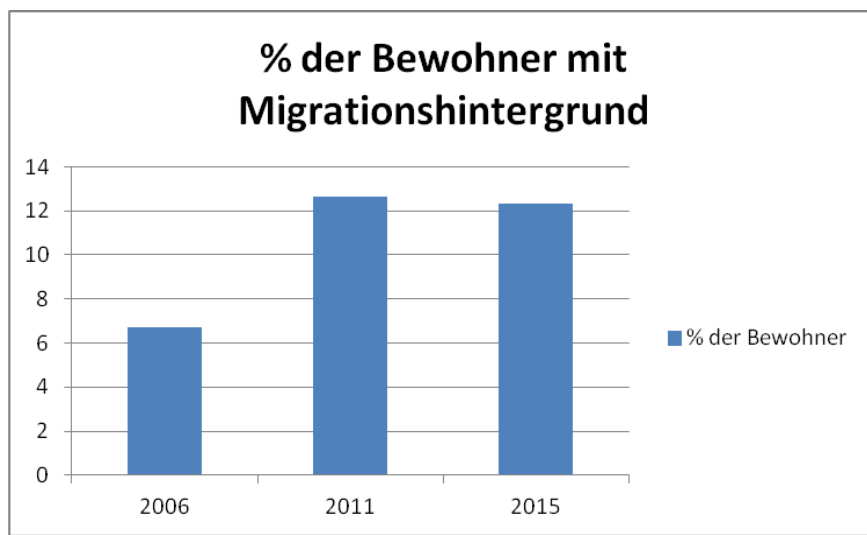


Interkultureller Hintergrund
BewohnerInnen – MitarbeiterInnen der APH Stadt Wuppertal 2015

In den Einrichtungen der APH leben derzeit 92 BewohnerInnen, mit einem Migrationshintergrund. Es hatten daher im **Januar 2015** in unseren Einrichtungen **12 % BewohnerInnen einen Migrationshintergrund**. Ein Zuwachs erfolgte in den Jahren 2006 bis 2011.



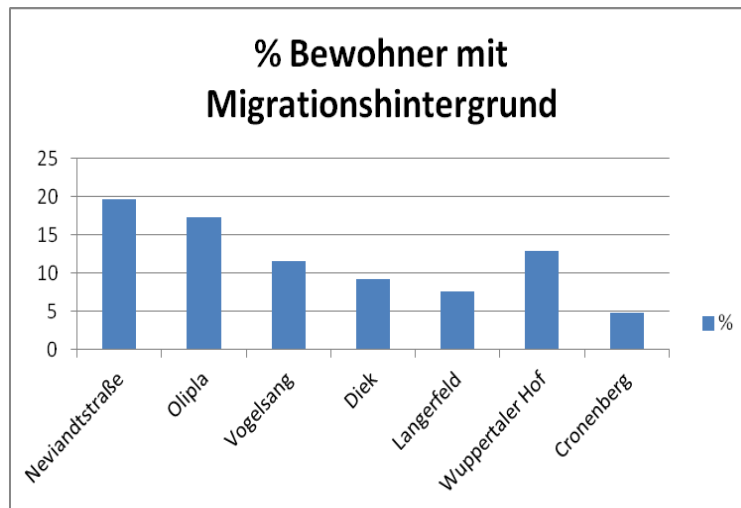
Sie kommen aus den unten angeführten Herkunftsländern. Entweder sie besitzen keine deutsche Staatsbürgerschaft oder sie sind in Deutschland geboren in einer Region, die heute zu Polen zählt oder sie sind sogenannte Russlanddeutsche.

Land	Zahl
Albanien	2
Belgien	
Griechenland	3
England	
Irland	2
Italien	6
ehemals Jugosl.	6

Land	Zahl
Kroatien, Serbien,	
Libanon	4
Polen	40
Rumänien	3
Russland	13
Slowakei	2
Spanien	1

Land	Zahl
Tschechien	1
Türkei	5
Ukraine	3
Vietnam	1
Sri Lanka	
Summe	92

Die Verteilung in den verschiedenen Häusern der APH zeigt deutliche Unterschiede.



Die BewohnerInnen mit Migrationshintergrund, die nicht aus Polen stammen, haben *alle* als Muttersprache ihre jeweilige Heimatsprache.

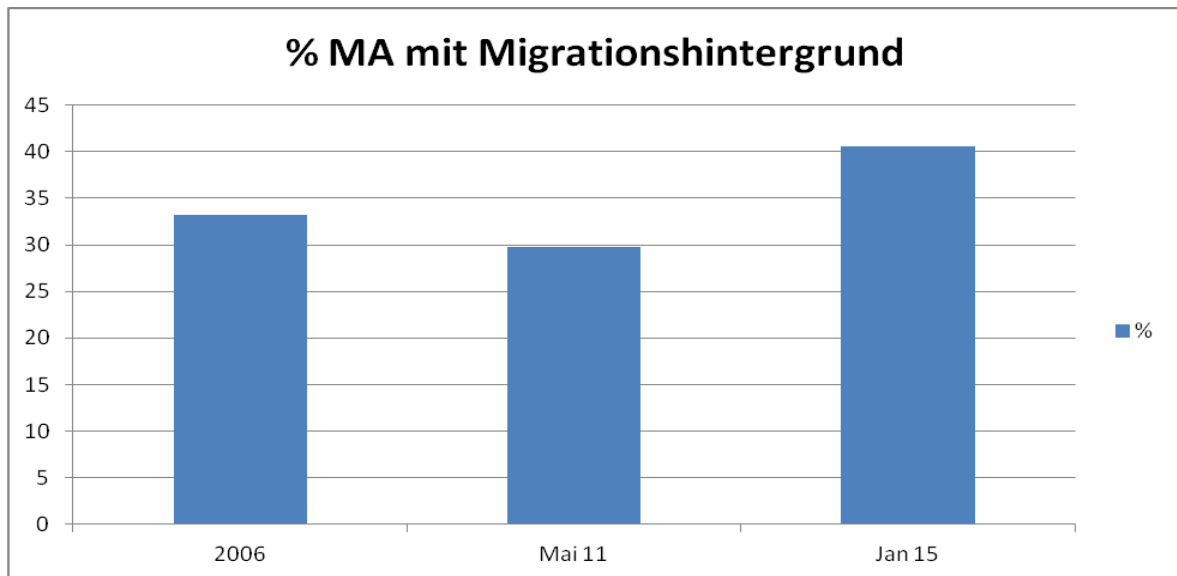
Die Polen (auch die mit deutschen Pass) sind *fast alle* primär polnisch sprechend aufgewachsen. Da viele der BewohnerInnen unter einem hirnrorganischen Psychosyndrom leiden, daher die später erlernte deutsche Sprache wenig beherrschen bzw. verlernt haben, kommt es nicht selten zu Verständigungsproblemen.

In allen Einrichtungen leben die BewohnerInnen mit Migrationshintergrund in verschiedenen Wohnbereichen. Die Wohnbereiche sind teilweise spezialisiert: reiner Pflegebereich, Wohnbereich, Bereich für Jüngere, für Alkoholranke, Demenzerkrankte, Apalliker... Daher scheint es *nicht* sinnvoll, die Bewohnergruppen entsprechend ihrer Nationalität zu ordnen. Die Bedürfnisse sind zu unterschiedlich (junger polnischer Bewohner nach Unfall ⇔ alte demente polnische Bewohnerin).

Zur Frage der Religionszugehörigkeit ist zu sagen, dass insgesamt wenige BewohnerInnen der APH Muslime sind. Zum Teil befinden sie sich in fortgeschrittenen Demenzzuständen, es gibt von ihrer Seite oft kaum feststellbare Anzeichen, wie sie ihre Umgebung in Hinblick auf ihre kulturelle Identität empfinden.

Auch die Angehörigen vermitteln uns eher selten diesbezügliche Erkenntnisse. Die BewohnerInnen leben teilweise schon seit vielen Jahren in Deutschland, einige sind erste einige Jahre hier (z.B. aus dem ostereuropäischen Raum). *Auch* daher ist das Ausmaß der gesellschaftlichen Integration sehr unterschiedlich.

40 % der MitarbeiterInnen der APH haben 2015 einen Migrationshintergrund . 2006 waren es 32%, 2011 29,7 %. Damit ergibt sich über die Jahre ein deutlicher Anstieg.



Land	Anzahl
Äthiopien	0
Afghanistan	0
Argentinien	0
Belgien	0
Bosnien	3
China	1
England	
Finnland	0
Ghana	1
Griechenland	5
Guinea	0
Iran	1
Indien	1
Italien	4
Jordanien	1
ehemals Jugoslawien	5
Kamerun	1
Kenia	0
Kongo	1
Korea	1
Kroatien	0

Land	Anzahl
Kuba	1
Libanon	0
Marokko/Tunesien/ Algerien	6
Mexiko	3
Niederlande	3
Nigeria	1
Österreich	0
Philippinen	8
Polen	64
Rumänien	2
Russland	17
Serbien- Montenegrinisch	1
Slowenien	0
Spanien	1
Thailand	1
Togo	8
Türkei	28
Ukraine	1
Zahl der MA mit Migrationshintergrund	170

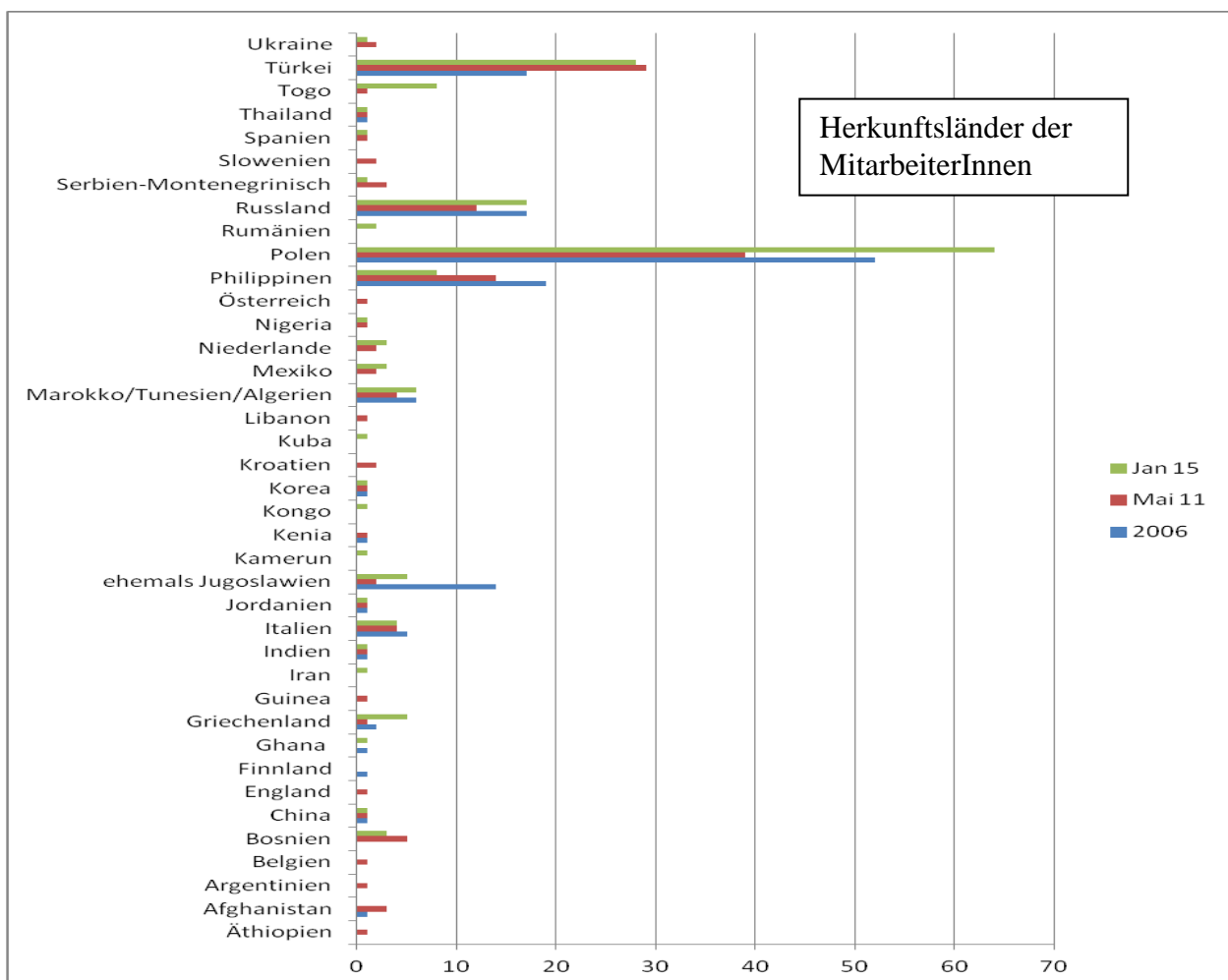
Das bedeutet, ca. 170 unserer MitarbeiterInnen haben einen Migrationshintergrund. Hier sind auch die Mitarbeiter gezählt, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen (z.B. polnische Deutsche, Russlanddeutsche). In den einzelnen Häusern der APH ist dieser Prozentsatz unterschiedlich zwischen 30 und 51 %.

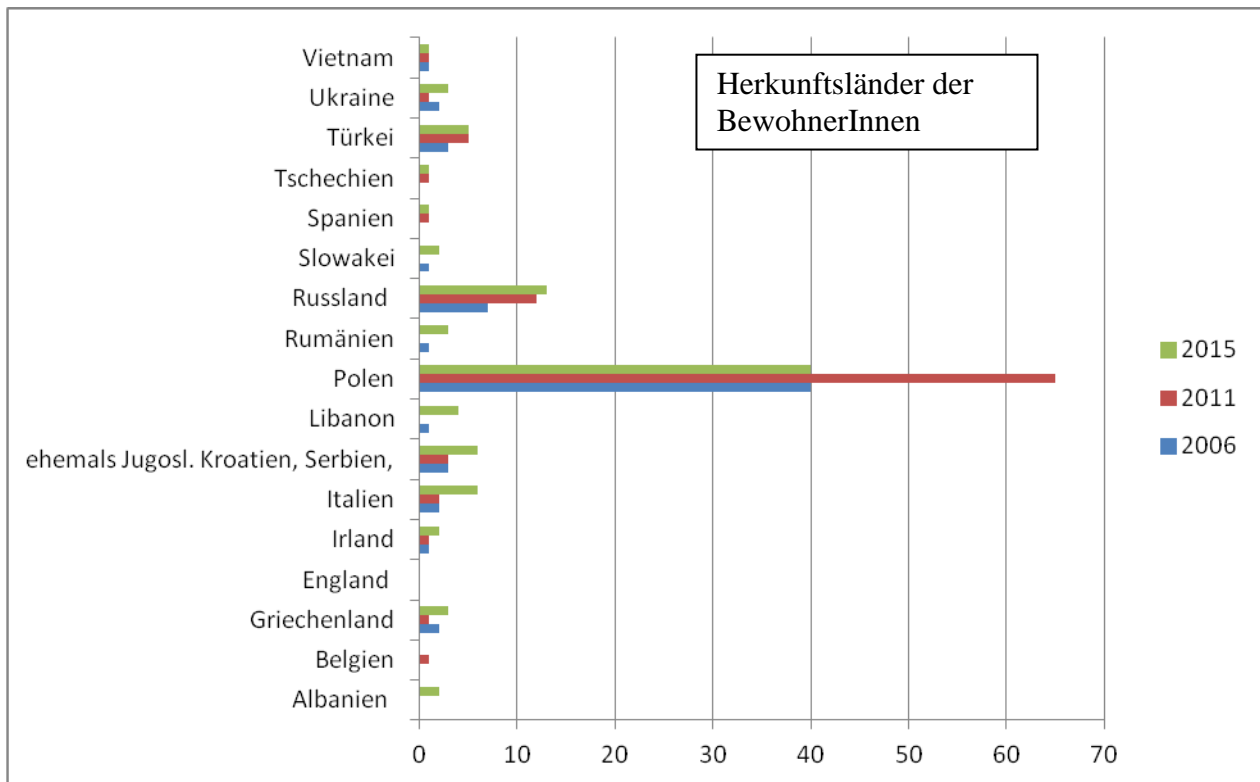
Bei unseren MitarbeiterInnen, die aus der Türkei stammen, ist in der Regel als Ursprungsreligion der Islam anzugeben, wobei hier bei den einzelnen MitarbeiterInnen die Religion sehr unterschiedlich gelebt wird.

Die Religionszugehörigkeit spielt bei den MitarbeiterInnen eher eine untergeordnete Rolle, viele sind bewusst nicht bei einem religiös gebundenen Träger. Auch gibt es diesbezüglich in der Zusammenarbeit keine nennenswerten Probleme. Besonders viele Mitarbeiterinnen kommen aus dem osteuropäischen Raum (Polen/Russland).

Insgesamt gibt es noch einige philippinische Pflegekräfte (Sie kamen in den siebziger Jahren nach Deutschland und scheiden in den nächsten Jahren nach und nach aus, den Rücklauf kann man im Diagramm unten sehen.)

Die Vielfalt der Herkunftsländer ist bei den MitarbeiterInnen größer als bei den BewohnerInnen. In beiden Gruppen MitarbeiterInnen und BewohnerInnen führen die osteuropäischen Herkunftsländer die Statistik an.





Unsere Einrichtungen sind derzeit gut gerüstet für die Anforderungen. Es erfolgt eine permanente Anpassung an die aktuellen Bedürfnisse im Zusammenhang mit der wechselnden Bewohner- und Mitarbeiterstruktur. Wegen der vielen MitarbeiterInnen mit interkulturellem Hintergrund stehen erhebliche Ressourcen zur Verfügung. Hinzu kommt, dass bei dem Servicebetrieb der APH Firma APH Service der Prozentsatz der Mitarbeiterinnen mit interkulturellem Hintergrund noch höher ist als bei den APH. Auch diese MA stellen eine Ressource im Kontakt zu den BewohnerInnen dar.

- Es stehen so gut wie immer MitarbeiterInnen zur Verfügung, welche die Heimatsprache der BewohnerInnen sprechen.
- Es stehen MitarbeiterInnen zur Verfügung, die über religiöse Gebräuche informieren können und benötigte Lebensmittel oder Utensilien beschaffen können. (Dies ist schon seit Jahren Praxis, siehe Konzepte zur individuellen Betreuung und Versorgung und kultursensiblen Altenpflege).
- Auf Ernährungsvorstellungen und -gewohnheiten wird auf Wunsch –im Rahmen der Möglichkeiten- Rücksicht genommen.
- Wo Fragen auftauchen z.B. in Bezug auf Pflegetätigkeiten, Umgang mit dem Sterben... ist Fachliteratur besorgt und Rat bei Angehörigen... eingeholt worden, bzw. wird aktuell eingeholt.
- Bei Festen und Veranstaltungen werden Programmpunkte aus verschiedenen kulturellen Zusammenhängen geboten (Sommerfeste Neviandtstraße => türkische Kindergruppe, Bauchtanzgruppe, philippinische Tanzgruppe, Enzian Buam). Bei Festlichkeiten werden oft internationale Gerichte angeboten.
- Bei Bedarf werden Kontakte geknüpft zu den *verschiedenen* Religionsgemeinschaften (katholisch, russisch-orthodox, evangelisch, muslimisch, Christengemeinschaft, Zeugen Jehovas)
Es finden, wenn von den BewohnerInnen, BetreuerInnen und Angehörigen gewünscht, Hausbesuche durch Vertreter, Priester verschiedener Religionen statt.
- In allen unseren Häusern gibt es einen Raum, der den verschiedenen Anlässen entsprechend geschmückt und genutzt werden kann.

- Derzeit wird eine Kooperation mit dem Elternverein 333 angestrebt, der ein zweijähriges Projekt zur Betreuung von Menschen in Demenzprozessen mit russischer Muttersprache durchführt.

Die Mitarbeiterteams in unseren Häusern sind schon seit Jahrzehnten multikulturell geprägt. Hier treten so gut wie keine Probleme auf, die mit dieser Tatsache zu tun haben.

Probleme im interkulturellen Bereich treten besonders von Seiten älterer, meist männlicher Bewohner auf. Die Prägung aus der Kinderzeit wird oft deutlich. Es führt z. B. zu Beschimpfungen und Ablehnung der nicht deutschen MitarbeiterInnen. Hier spielen Enthemmungen im Zusammenhang mit Hirnabbauerkrankungen eine Rolle.